



**MNI-Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung
S3 „Themenorientierung im Unterricht“**

**PROJEKT ID 1828:
ERSTELLUNG EINES LERNVIDEOS
FÜR DIE FERNLERNPHASE**

MMag.^a Luzia LOTTER

Mag.^a Sabine PERISUTTI

David HOFER

Anna HUPFAUF

Stephanie BINDER

Private Handelsakademie WISSENSDORF Zirl

BHAK Innsbruck

Zirl, Juli 2010

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS	2
ABSTRACT	3
1 EINLEITUNG	4
1.1 Auswahl des Lehrstoffs	4
1.1.1 Umsetzbarkeit in Form eines Videos	4
1.1.2 Begrenztes Wissen der MaturantInnen im Bereich Erstellung eines Videos....	5
1.1.3 Begrenzter Aufwand bei der Filmarbeit	5
1.1.4 Zielgruppe - Szenen mussten an Bekanntem anknüpfen	5
1.2 Erstellung des Lernvideos	5
1.2.1 Storyboards.....	6
1.2.2 Auswahl der Locations und DarstellerInnen.....	6
1.2.3 Drehen des Videos	6
1.2.4 Schneiden und Nachbearbeiten des Videos	6
2 EINSATZ DES LERNVIDEOS IM UNTERRICHT	8
2.1 IST-Analyse (Projektarchitektur)	8
2.2 Ziele bei der Verwendung des Lernvideos im Unterricht.....	9
2.2.1 Objektivität	9
2.2.2 Indikatoren der Zielerreichung	10
2.3 Lernvideo im Unterricht.....	10
2.3.1 Vorführung in der 5A Klasse der BHAK Innsbruck.....	10
2.3.2 Vorführung in der 1E Klasse der BHAK Innsbruck.....	11
2.4 Ergebnisse Stimmungslage – allgemeine Einschätzung.....	11
2.5 Ergebnisse Faktenwissen – Spezifische Fragen.....	17
2.6 Erkenntnisse aus dem Lernvideo	20
2.6.1 Positive Ergebnisse	20
2.6.2 Kritische Betrachtungen	20
2.6.3 Resümee.....	21
3 LITERATUR	22
4 ANHANG	23

ABSTRACT

Im Rahmen des Maturaprojektes erstellten drei MaturantInnen der BHAK Innsbruck ein Lernvideo. Inhalt des Videos war die Aufbereitung eines Teils des Lehrstoffs „Kaufvertrag“, der in der ersten Klasse der Handelsakademie im Unterrichtsfach Betriebswirtschaftslehre am Lehrplan steht. Neben der Entwicklung des Storyboards stellte vor allem die Videoaufnahme und der Schnitt eine besondere Herausforderung für die MaturantInnen dar.

Kaufmännische Theorie wurde in eine „Geschichte“ verpackt und mit einem 12-minütigen-Video dargestellt. Der Stoffumfang entsprach dem Theorieinput einer 50-Minuten-Unterrichtsstunde. Der Film sollte vor allem jenen SchülerInnen helfen, die den Präsenzunterricht versäumt hatten bzw. die zusätzlichen Förderbedarf hatten. Der Vorteil für die SchülerInnen lag darin, dass sie selbst wählen konnten, wie oft und wie intensiv sie den Film nutzen wollten, sodass eine Individualisierung im Lernprozess möglich wurde.

Im Rahmen des MNI-Projektes wurde neben der Erstellung des Videos vor allem die didaktische Umsetzung in der Klasse untersucht. Die Möglichkeit und Sinnhaftigkeit dieses Lernvideos stand im Zentrum unseres Projektinteresses.

Das Projektergebnis sieht so aus, dass ein Lernvideo eine abwechslungsreiche Form der Theorievermittlung darstellt. Den SchülerInnen gefiel der Film sehr gut und sie waren der Meinung, dass solche Filme öfter im Unterricht eingesetzt werden sollten.

Schulstufe: 9. Schulstufe
Fächer: Betriebswirtschaftslehre
Kontaktperson: MMag. ^a Luzia LOTTER
Kontaktadresse: Franz-Plattner-Str. 35d, 6170 Zirl
SchülerInnen: 15 Schüler und 23 Schülerinnen

„Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit (=jede digitale Information, z.B. Texte, Bilder, Audio- und Video Dateien, PDFs etc.) selbstständig angefertigt und die mit ihr unmittelbar verbundenen Tätigkeiten selbst erbracht habe. Alle aus gedruckten, ungedruckten oder dem Internet im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt übernommenen Formulierungen und Konzepte sind zitiert und durch Fußnoten bzw. durch andere genaue Quellenangaben gekennzeichnet. Ich bin mir bewusst, dass eine falsche Erklärung rechtliche Folgen haben wird. Diese Erklärung gilt auch für die Kurzfassung dieses Berichts, sowie eventuell vorhandene Anhänge.“

1 EINLEITUNG

In der ersten Projektphase musste das Lernvideo entwickelt werden. Die Auswahl des Lehrstoffs und die Umsetzung mussten geplant werden.

1.1 Auswahl des Lehrstoffs

Das Unterrichtsfach Betriebswirtschaftslehre der ersten Klasse der Handelsakademie bietet einen großen Fundus aus dem ein entsprechender Teil herausgenommen werden sollte. Der gesuchte Unterrichtsstoff musste mehrere Anforderungen erfüllen:

- Filmische Umsetzbarkeit
- Begrenztes Wissen der MaturantInnen im Bereich Erstellung eines Videos
- Begrenzter Aufwand bei der Filmarbeit
- Zielgruppe - Szenen mussten an Bekanntem anknüpfen

Die MaturantInnen erstellten folgenden Projektstrukturplan für die Erstellung des Lernvideos:



Abb. 1: Projektstrukturplan - Erstellung des Lernvideos

1.1.1 Umsetzbarkeit in Form eines Videos

Der Lehrstoff sollte filmisch darstellbar sein. Das bedeutete, dass wir die Theorie gut in eine Geschichte packen können sollten. Wir durften nicht vergessen, dass unsere Zielgruppe aus 14-jährigen SchülerInnen bestand, die in ihrer bisherigen Ausbildung noch wenig kaufmännisches Wissen anhäufen konnten. Der behandelte Stoff durfte also nicht zu schwierig sein.

1.1.2 Begrenztes Wissen der MaturantInnen im Bereich Erstellung eines Videos

Die MaturantInnen hatten im vierten und fünften Jahrgang der Handelsakademie einiges zum Thema Video gelernt. Trotzdem standen sie vor der Herausforderung, das Video von A – Z durchzuplanen. Die Arbeit umfasste die Entwicklung der Storyboards, Auswahl der Locations, Auswahl der DarstellerInnen, Beschaffung der Requisiten und schließlich das Drehen und später Schneiden der einzelnen Szenen.

Für das Drehen holten sich die MaturantInnen professionelle Unterstützung von Herrn Andreas Aigner, der in München im Bereich Mediendesign beruflich tätig ist.

Herr Aigner stellte eine wesentliche Unterstützung bei der Erstellung der Videoszenen und beim Schneiden des Materials dar.

1.1.3 Begrenzter Aufwand bei der Filmarbeit

Die finanziellen Mittel für die Erstellung des Videos waren sehr begrenzt. Da hieß es, mit einfachen Mitteln große Wirkung zu erzielen. Wir konzentrierten uns auf das Wesentliche bei der Umsetzung und nutzten alle privaten Ressourcen aus. So wurden einige Szenen in den Privathäusern der MaturantInnen gedreht. Eine Szene (Szene 11) wurde in der Autowerkstätte eines Bekannten gedreht.

1.1.4 Zielgruppe - Szenen mussten an Bekanntem anknüpfen

Wie bereits weiter oben beschrieben, mussten wir bedenken, dass unsere Zielgruppe kaufmännisch noch recht ungebildet war. Das mussten wir bei der Auswahl der Darstellungen berücksichtigen. Wir versuchten bei den einzelnen Szenen möglichst Dinge/Situationen einzubauen, zu denen die SchülerInnen mit großer Wahrscheinlichkeit einen Bezug hatten.

Einige Beispiele:

Szene 1: Eine Unterrichtsstunde im Klassenzimmer

Szene 6: Kauf eines Motorrades

Szene 8: Unterschied - Eis kaufen versus Fernseher kaufen

1.2 Erstellung des Lernvideos

Nachdem der Themenbereich abgesteckt war, ging es an die Umsetzung des Lehrstoffs „Abschluss eines Kaufvertrages“.

Die Erstellung des Lernvideos stellte zwar für die MaturantInnen eine ordentliche Hürde dar, sollte allerdings im Rahmen des MNI-Projektes nicht im Detail beschrieben werden. Wir beschränken uns auf die Kurzdarstellung der einzelnen Schritte:

- Erstellung Storyboards
- Auswahl der Locations und DarstellerInnen
- Drehen des Videos
- Schneiden und Nachbearbeiten des Videos

1.2.1 Storyboards

Wir mussten uns Geschichten einfallen lassen, wie man SchülerInnen die einzelnen Voraussetzungen und Möglichkeiten für den Abschluss eines Kaufvertrags näher bringen konnte. Jede Szene musste detailliert beschrieben werden. Jedes Wort, das die DarstellerInnen sprechen sollten, musste notiert werden. Als Endprodukt lagen dann die detaillierten Drehbücher („storyboards“) für die einzelnen Filmsequenzen vor.

1.2.2 Auswahl der Locations und DarstellerInnen

Die Locations an denen gedreht wurde und die DarstellerInnen mussten ausgewählt und bestimmt werden. Die Wahl fiel zum Großteil auf Locations im privaten Umfeld der MaturantInnen. So wurde in der elterlichen Wohnung bzw. im elterlichen Hotel gedreht. Außerdem drehten wir in der Autowerkstätte eines Freundes, der neben der Reparaturwerkstätte auch eine erstaunliche Sammlung an Oldtimern sein eigen nennen konnte. Dies stellte sehr gute Rahmenbedingungen für eine der Szenen dar.

Bei den DarstellerInnen handelte es sich ebenfalls um Freunde und Bekannte der Projektgruppe. Die Schwierigkeit lag dabei natürlich in der Tatsache, dass diese DarstellerInnen vorher noch nie einen Text für eine Filmsequenz lernen mussten und bald erkannten, dass die Dreharbeit gar nicht so einfach war.

1.2.3 Drehen des Videos

Kameraeinstellungen, Licht, Position der DarstellerInnen, Umgebungsgeräusche,... – lauter Dinge, die beachtet werden mussten. Durch die professionelle Unterstützung des Filmprofis, Herrn Andreas Aigner, konnten die gesamten Szenen innerhalb von zwei Tagen gedreht werden. Die gute Vorbereitung und die Disziplin der DarstellerInnen trugen wesentlich zur zügigen Arbeit bei. Lediglich das nasskalte Wetter und ein Wolkenbruch bremsten den Eifer der Arbeit ein wenig.

1.2.4 Schneiden und Nachbearbeiten des Videos

Auch in diesem Bereich stellte Herr Aigner eine große Stütze bei der Projektabwicklung dar. Die MaturantInnen konnten filmtechnisch sehr viel von ihm lernen und ihr in der Schule gelerntes Theoriewissen durch die praktische Umsetzung erheblich verbessern. Die Szene 6 bereitete besondere Probleme, da der Umgebungslärm beim Filmen unterschätzt worden war. Eine relativ aufwändige Nachbearbeitung des Filmmaterials wurde notwendig, um die DarstellerInnen im Film auch tatsächlich gut hören und verstehen zu können. Letztlich gab mussten wir uns mit dem Ergebnis zufrieden geben, da eine Nachstellung der Szene aus verschiedenen Gründen nicht mehr möglich war.

Als Endprodukt lag nun das fertige – fast perfekte - Lernvideo vor.

Nachstehender Zeitplan wurde bei der Erstellung des Videos eingehalten:

	August				September				Oktober				November			
	1.-7.	8.-15.	16.-23.	24.-31.	1.-7.	8.-15.	16.-23.	24.-30.	1.-7.	8.-15.	16.-23.	24.-31.	1.-7.	8.-15.	16.-23.	24.-31.
Projektplanung																
Protokolle																
Arbeitspakete																
Koordination																
Festlegung des Kernstoffes																
erste Entwürfe																
Storyboard																
Kompetenzverteilung																
Räumlichkeiten																
Kamera organisieren																
Schauspieler suchen																
Requisiten																
Viodreh																
Video schneiden																

Abb. 2: Zeitplan für die Erstellung des Lernvideos



Abb. 3: Screenshot einer fertiggeschnittenen Sequenz im Lernvideo

2 EINSATZ DES LERNVIDEOS IM UNTERRICHT

2.1 IST-Analyse (Projektarchitektur)

<p>BESCHREIBUNG DER RAHMENBEDINGUNGEN organisatorisch</p> <p>Klasse, LehrerInnenteam, Schulkultur, ev. Zusammenhang mit Schulprofil,</p>	<p>Klasse: 1E (16 SchülerInnen = 1 Gruppe) der BHAK Innsbruck</p> <p>Klassenlehrerin: Mag. ^a Luzia Lotter;</p> <p>PraktikantInnen (= Wirtschaftspädagogen in der Ausbildung, kurz vor Studienende) Stephanie Bischof, Stolzlechner Christoph</p> <p>Begleitende, beobachtende Lehrerin: Mag. ^a Sabine Perisutti</p> <p>Schulkultur:</p> <p>Private Handelsakademie WISSENSDORF: Individualisiertes Lernen steht im Zentrum. Dabei werden interaktive Lernmodule zur Lerneffizienzsteigerung untersucht, genutzt und weiterentwickelt.</p> <p>BHAK Innsbruck: Digitale Lernmodule werden im Unterricht sehr selten eingesetzt, da die Voraussetzungen für diese Art des Unterrichts fehlen (keine PC-Säle für den Unterricht in Betriebswirtschaftslehre). Die Schule will sich aber zunehmend in diese Richtung tasten und in Zukunft vermehrt auf digitale Lernmedien zurückgreifen.</p>
<p>BESCHREIBUNG DER VORAUSSETZUNGEN der/den jeweiligen Klasse/n</p> <p>fachlich, sozial etc.</p>	<p>Die SchülerInnen der 1E sind sehr lernwillig. Sie interessieren sich für Betriebswirtschaftslehre und sind gewöhnt, sich mit alternativen Unterrichtsmitteln auseinanderzusetzen. Es handelt sich um eine COOL¹-Klasse, in der eigenständiges Lernen im Vordergrund steht. In Betriebswirtschaftslehre wird eine der drei Wochenstunden offen gelernt. Das heißt, die SchülerInnen arbeiten selbständig und kooperativ an Problemstellungen.</p> <p>Das Projekt wird in der zweiten Gruppe der 1E (16 SchülerInnen) durchgeführt. Das soziale Gruppengefüge ist sehr ansprechend. Es bestehen keinerlei offensichtliche Feindseligkeiten unter den SchülerInnen, obwohl der Klassenvorstand immer wieder von Differenzen zwischen den MigrationsschülerInnen (Türken und Serben) spricht. Im Unterricht in Betriebswirtschaftslehre haben wir diesbezüglich noch keine nachteiligen Situationen erlebt.</p> <p>Die Voraussetzungen für unser Projekt scheinen günstig.</p>

¹ COOL steht für COoperatives Offenes Lernen

2.2 Ziele bei der Verwendung des Lernvideos im Unterricht

- Der theoretische Lehrstoff „Abschluss eines Kaufvertrages“ sollte mit einem Lernvideo aufbereitet und für die SchülerInnen spannend gestalten werden.
- Der Spaßfaktor „Videoschauen“ sollte die Lernmotivation bei den 14- bis 15-Jährigen erhöhen.
- Mit dem Video sollte ein individualisiertes eigenverantwortliches Lernen möglich werden.
- Das Lernvideo sollte für weitere SchülerInnen in den kommenden Jahren zur Verfügung stehen.
- Wir wollten zeigen, dass ein Lernvideo für den Unterricht didaktisch brauchbar ist.
- Wir wollten beweisen, dass die Lernenden den Lehrstoff auch nach einiger Zeit noch beherrschen würden.

2.2.1 Objektivität

Wir wollten die Erkenntnisse dieses Projektes möglichst objektivieren und überlegten uns im Vorfeld, wie wir die Inhalte möglichst von Personen unabhängig gestalten konnten. So entschlossen wir uns, im Vorfeld folgende Forschungsfragen zu formulieren

2.2.1.1 Forschungsfragen

Werden die Lernenden auf das Medium Lernvideo positiv reagieren?

Wird das Lernvideo eher als Lernimpuls oder eher als Festigungsmedium geeignet sein?

Werden die Lernenden den Lehrstoff verstehen?

Werden die Lernenden Spaß an der Sache haben und den (theoretischen) Inhalt trotzdem ernst nehmen?

Werden wir als Lehrende der Sache vertrauen?

Wird sich die Lernsituation verbessern?

2.2.1.2 Fragebögen

Wir wollten die Stimmung der Lernenden mit einem Fragebogen erheben. Dieser Fragebogen sollte nach der Lernphase ausgefüllt werden und aus zwei Teilen bestehen: Einerseits sollte der die Stimmungslage der Lernenden auffangen und andererseits das faktische Wissen der Lernenden abfragen. Der Fragebogen ist im Anhang abgebildet.

2.2.1.3 LehrerInnenmeinung

Frau Mag.^a Perisutti sollte die Lernumgebung aus ihrer Sicht einschätzen. Sie unterrichtet ebenfalls kaufmännische Fächer an der BHAK Innsbruck und ist außerdem Entwicklungsgruppenmitglied in der Privaten Handelsakademie WISSENSDORF. Die Schule bildet die Grundlage für die Bildungsplattform Zirl. Diese Plattform beschäftigt sich seit einigen Jahren intensiv mit der Gestaltung von Lernumgebungen. Individualisiertes Lernen mit interaktiven Lernmodulen steht in der Privaten Handelsakademie WISSENSDORF Zirl im Zentrum des Bildungsinteresses wobei ein besonderes Augenmerk auf unterschiedliche Lernumgebungen gelegt wird. Motivation und Stressbewältigung wird in unterschiedlichen Lernsituationen untersucht und weiterentwickelt.

2.2.1.4 Erwartungen der Projektgruppe

Wir erwarteten uns eine gewisse Begeisterung bei den Jugendlichen. Schließlich wussten wir, dass Kino, DVDs und Fernsehen bei dieser Altersgruppe hoch im Kurs stehen. Iphones und andere PDAs sind ständige Begleiter unserer Lernenden. Besonders in der Privaten Handelsakademie WISSENSDORF wird das Lernen von Sprachen mittels Podcasts und Videos in Originalsprache gefördert. Das gefällt den Lernenden in der Regel und regt zum individualisierten Lernen an. Die Individualisierung bezieht sich dabei vor allem auf das Lerntempo und die Quantität des Lernumfangs.

Die Erwartungen unsererseits bezogen sich auch auf die Möglichkeit des „Nachlernens“ falls SchülerInnen beim Präsenzunterricht aus Krankheitsgründen nicht teilnehmen konnten. Das Lernvideo konnte man genauso daheim zu einem späteren Zeitpunkt anschauen und so Versäumtes sehr leicht nachholen.

2.2.2 Indikatoren der Zielerreichung

Wir entschlossen uns, verschiedene Indikatoren im Vorfeld festzulegen, die unsere Zielerreichung dokumentieren sollten:

Aussagen in den Fragebögen zur Stimmungslage im Zusammenhang mit dem Lernmedium Video.

Abgefragtes faktisches Wissen in den Fragebögen

Ergebnisse der Interviews mit LernbeobachterInnen

Ergebnisse der Interviews mit Lernenden

2.3 Lernvideo im Unterricht

Das Lernvideo wurde schließlich in zwei Klassen gezeigt. Einmal in der Klasse der MaturantInnen, die das Lernvideo erstellt hatten, und einmal in der Klasse 1E, die von vornherein als Zielgruppe bestimmt worden war.

2.3.1 Vorführung in der 5A Klasse der BHAK Innsbruck

Bei der 5A handelt es sich um einen Maturajahrgang (13. Schulstufe). Die Lernenden in dieser Klasse hatten den „Abschluss des Kaufvertrages“ in der ersten Klasse (9, Schulstufe) gelernt und im Laufe ihrer kaufmännischen Ausbildung immer wieder gehört und wiederholt. Das Stoffgebiet stellte somit für sie nicht die Riesenherausforderung dar. Trotzdem interessierte uns ihre Meinung. Insgesamt zeigten wir 20 Schüle-

rInnen dieser Klasse das Video. Es handelte sich dabei allerdings um eine einmalige Vorführung. Die SchülerInnen hatten nicht die Möglichkeit, die Szenen je nach Bedarf immer wieder anzusehen. Somit beziehen sich die Ergebnisse auf einen einmaligen Eindruck.

2.3.2 Vorführung in der 1E Klasse der BHAK Innsbruck

Die 1E Klasse war die ursprünglich ausgewählte Klasse, die den Lehrstoff laut Lehrplan neu zu lernen hatte. Auch hier müssen wir bei den Aussagen Einschränkungen machen. Die SchülerInnen hatten den Lehrstoff bereits einige Wochen vorher in herkömmlicher Weise im Unterricht gelernt. Also war auch für sie der Lehrstoff nicht mehr ganz neu. Insgesamt sahen 15 SchülerInnen das Lernvideo.

2.4 Ergebnisse Stimmungslage – allgemeine Einschätzung

Das Lernvideo wurde insgesamt also 25 SchülerInnen gezeigt. Die Ergebnisse im Detail:

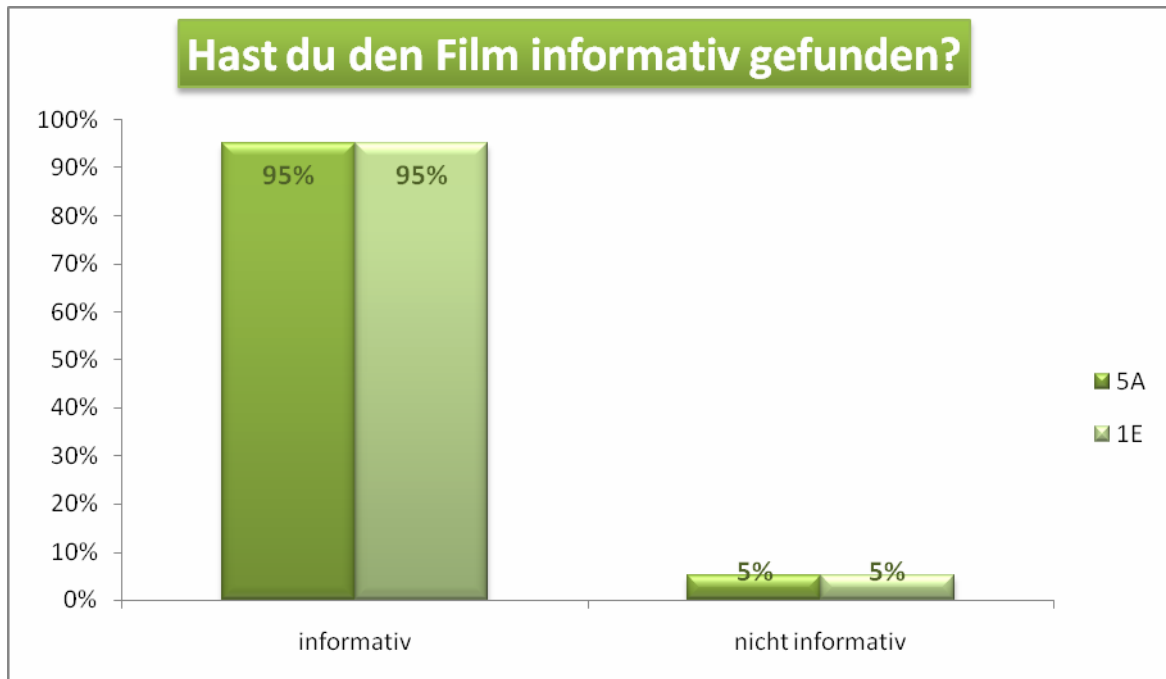
AUSWERTUNG ZUR 1.) FRAGE



Man kann klar erkennen, dass das Video sowohl in der 5A als auch in der 1E sehr gut angekommen ist. Das freute uns natürlich sehr.

Der Spaßfaktor scheint, wie im Vorfeld erwartet, vorhanden gewesen zu sein.

AUSWERTUNG 2.) FRAGE



5. KLASSE:

Wie man erkennen kann, wurde das Video von der Klasse 5A für informativ befunden (95 %).

Nur eine Person (5 %) der 5A beantwortete diese Frage mit folgender Kritik:

„Jemand, der sich mit der Materie nicht grundlegend beschäftigt, kann meiner Meinung nach nicht viel vom Video verstehen.“

1. KLASSE:

Auch in der 1E beurteilte man den Informationsgehalt des Videos sehr positiv.

AUSWERTUNG ZUR 3.)FRAGE



5. KLASSE:

Wie man erkennen kann, ist es bei Frage 3 zu sehr differenzierten Meinungen gekommen.

50% der Personen aus der 5A (das sind 10 Personen) haben gesagt, dass sie anhand des Videos etwas über das Stoffgebiet lernen konnten.

9 Personen, also 45% waren der Meinung, dass man nachdem man den Film gesehen hat, nicht ausreichend über den Kaufvertrag Bescheid weiß.

Nur eine Person(5%) konnte anhand des Videos nichts über den Kaufvertrag lernen.

Das zeigt uns, dass wir mit dem Video einen hohen Anteil der SchülerInnen zufrieden stellen konnten, indem sie etwas über den Kaufvertrag lernen konnten. (Was jedoch von einer fünften Klasse zu erwarten war)

1. KLASSE:

Wie man anhand des Diagramms erkennen kann, konnten die SchülerInnen der 1E einiges über den Kaufvertrag lernen (13 SchülerInnen, das entspricht 87 %). Nur 2 Personen (13 %) konnten sich laut Feedbackbogen nicht allzu viel vom Film merken.

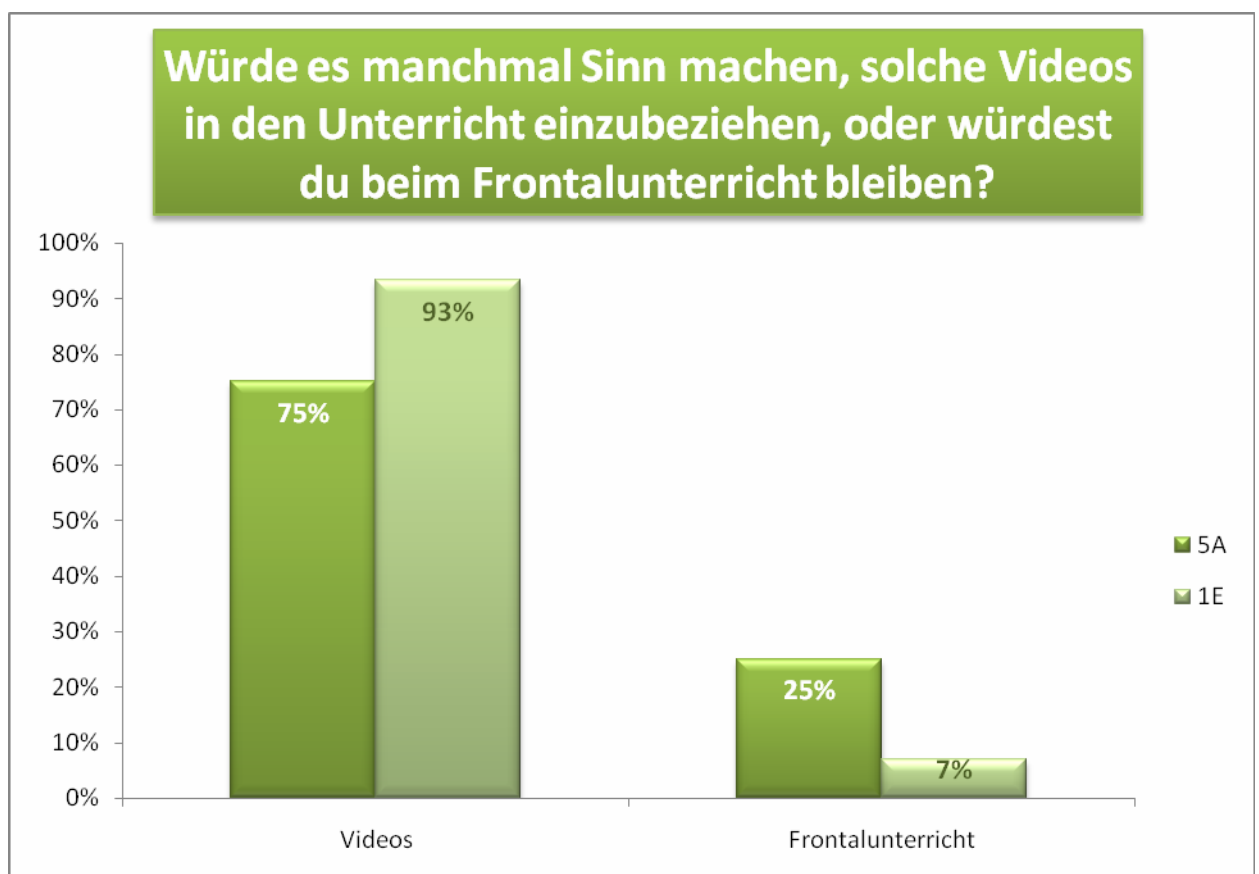
Dies zeigt uns, dass das Video in einer ersten Klasse durchaus erfolgreich sein kann. Jedoch muss man auch sagen, dass diese SchülerInnen den Kaufvertrag bereits vor einigen Monaten im Unterricht gelernt hatten.

Allerdings zeigt die Auswertung des spezifischen Fragebogens ein anderes Bild, kaum ein Lernender konnte alle Fragen komplett richtig beantworten. Nur ca. 20% der Erstklässler wussten, obwohl sie das Thema bereits gelernt hatten, gut darüber Bescheid.

GESAMT :

Die Gesamtauswertung hat ergeben, dass ein Großteil der Klassen mit dem Video Lernfortschritte erzielen konnte. Die Stimmung war durchaus positiv. Es gab lediglich in der eigenen Einschätzung des Wissens Diskrepanzen gegenüber dem gezeigten faktischen Wissen im Fragebogen.

AUSWERTUNG ZUR 4.) FRAGE



5. KLASSE:

Die meisten Befragten fanden, dass diese Art von Video im Unterricht Sinn machen würde, da Visualisierung im Unterricht mehr fördert als normaler Frontalunterricht beim reinen Zuhören. Die Bilder prägen sich leichter ein und bleiben länger im Gedächtnis der SchülerInnen.

Auch zur Auflockerung und Abwechslung wäre die Einbeziehung dieser Filme sinnvoll. Nur Einzelne der befragten SchülerInnen würden lieber beim Frontalunterricht bleiben.

1. KLASSE:

Nur eine Person der 15 Befragten würde beim Frontalunterricht bleiben. Die Übrigen finden es gut, Videos einzubeziehen, da so der Unterricht nicht langweilig ist und sie sich so gewisse Themenbereiche bildlich vorstellen können.

AUSWERTUNG ZUR 5.) FRAGE



21 der 35 Befragten würden diese Art von Video eher als Festigung/Wiederholung benützen, 8 jedoch nur als Einführung. 6 Schüler sind sich nicht ganz sicher und würden es als Einführung mit nachfolgenden, näheren Erklärungen einbeziehen.

AUSWERTUNG ZUR 6.) FRAGE

Die Abschlussfrage: „**Was hätte in deinen Augen vielleicht besser gemacht werden können?**“

Folgende Verbesserungsmöglichkeiten wurden vorgeschlagen (einige in Originalschrift)

gerade bei fungiblen / nicht fungiblen Waren ist die Erklärung unklarlich

- Die fungiblen/nicht fungiblen Waren hätten deutlicher und genauer erklärt werden müssen.

Die Einblendung vom Text sollte etwas länger sein, damit man sich ~~was~~ ev etwas notieren kann.

- die Zwischenerklärungen müssten länger am Bild erscheinen, um sich notwendige Notizen zu machen.
- Der Ton war zeitweise mit Hintergrundgeräuschen versehen und dadurch verschlechterte sich die Qualität des Videos.
- Die Tafel am Beginn des Filmes hätte sauberer gelöscht werden sollen.
- Die Schilder der Drauf-/Dreingabe sollten besser lesbar sein.
- Die Sprachqualität bzw. Aussprache der Schauspieler ist verbesserungswürdig.

Einheitliche Sprache (nicht teils Hochdeutsch teils Dialekt)
Ton (vor allem in Szene mit Erklärung fungible / nicht fungible Ware)

2.5 Ergebnisse Faktenwissen – Spezifische Fragen

Hier zeigte sich ein etwas anderes Ergebnis: Viele SchülerInnen hatten sich besser eingeschätzt als die Ergebnisse im Nachhinein dokumentieren. Einige SchülerInnen wussten allerdings alle Fakten. Siehe nachstehende Antworten!

Klasse 1

1) Was ist ein Kaufvertrag und wie kommt er zustande?

Er ist eine übereinstimmende Willenserklärung zwischen Käufer u. Verkäufer.

2) Was verstehst du unter Möglichkeit im Zusammenhang mit dem Kaufvertrag? Erkläre anhand eines konkreten Beispiels!

Ein Grundstück am Mars ist surreal und nicht möglich.
Die Geschäfte müssen möglich sein

3) Nenne, wenn möglich, alle Punkte wie man die Qualität bei Produkten festlegen kann!

Handelsklassen
Typen
Normen

4) Was ist der Unterschied zwischen fungiblen und nicht fungiblen Waren?

! Nicht fungible Waren sind nicht vertretbar
(z.B. Antiquitäten, Oldtimer)
Fungible Waren sind vertretbar (Liquor, Red Bull)

1) Erkläre den Unterschied zwischen einer Drauf- und einer Dreingabe!

Bei einer Draufgabe bekommt man die gewünschte Ware zu dem Preis + eines dazu.
Bei einer Dreingabe zahlt man z.B. 4 bekommt aber 5.

Abb. 4: Einer, der ausgefüllten Fragebögen zu spezifischen Fragen:

Was ist ein Kaufvertrag und wie kommt er zustande?

- 12 der 15 Befragten haben die Frage richtig beantwortet, indem sie die übereinstimmende Willenserklärung zwischen Verkäufer und Käufer erwähnt haben. Somit können wir davon ausgehen, dass die Klassenszene in den meisten Köpfen der Erstklässler hängen geblieben ist. Die übrigen 3 SchülerInnen erwähnten nur die Bedingungen des Kaufvertrags.

Was verstehst du unter Möglichkeit im Zusammenhang mit dem Kaufvertrag? Erkläre anhand eines konkreten Beispiels!

- Mit dieser Frage wollten wir feststellen, wie sich die SchülerInnen die Szene zu einzelnen Begriffen, in diesem Fall „Möglichkeit“, merken und verbinden können.

Nur 6 der 15 Befragten beantworteten diese Frage richtig. Nämlich, dass man kein Grundstück am Mars kaufen kann. Die restlichen haben diese Szene mit den Szenen der Geschäftsfähigkeit verwechselt. Daher gehen wir davon aus, dass die SchülerInnen entweder zu wenig aufgepasst hatten, oder die Szene zu wenig markant bzw. zu kurz dargestellt war.

Nenne, wenn möglich, alle Punkte wie man die Qualität bei Produkten festlegen kann!

- Leider konnten nur 3 der 15 Befragten diese Frage komplett ausfüllen. Sechs konnten drei Punkte nennen und der Rest gab undeutliche oder falsche Antworten. Somit müsste diese Szene in Hinsicht des Verständnisses verbessert werden.

Was ist der Unterschied zwischen fungiblen und nicht fungiblen Waren?

- 9 der 15 Befragten konnten uns diese Frage richtig beantworten. Zwar war diese Szene von der Tonqualität her schlecht und wurde auch im Feedbackbogen schlecht bewertet, allerdings wurde sie dann von ziemlich vielen richtig und ausführlich beantwortet. Wir gehen davon aus, dass durch die schlechtere Tonqualität die SchülerInnen besser aufgepasst hatten und die Frage dadurch besser beantworten konnten.

Erkläre den Unterschied zwischen einer Drauf- und einer Dreingabe!

- 9 der 15 Befragten beantworteten diese Frage richtig. Im Vorhinein waren wir, was die Szene betrifft, unsicher, da die Drauf- und Dreingabe schwierig zu verstehen sind. Somit sind wir mit diesem Ergebnis sehr zufrieden.

2.6 Erkenntnisse aus dem Lernvideo

Den SchülerInnen hat das Lernvideo gefallen. Sie möchten die Abwechslung. Normalerweise werden in Betriebswirtschaftslehre wenige Videos verwendet.

2.6.1 Positive Ergebnisse

Die Befragungen haben ergeben, dass dieses Video als Lernimpuls geeignet ist, um das Interesse der SchülerInnen grundsätzlich zu wecken. Viele SchülerInnen befanden allerdings, dass der Lernwert beim Wiederholen höher eingeschätzt wird.

Für unseren zukünftigen Unterricht lernen wir daraus also, dass Lernvideos für die Festigung und Wiederholung von Lehrstoff besser geeignet sind als für das Neulernen.

Auf die Frage, „Macht es Sinn, solche Videos einzubeziehen?“, antworten wir mit unserem heutigen Wissen „Ja, es macht Sinn!“, denn..

- ...visuelle Lerntypen prägen sich Bilder sehr gut ein. Das gesprochene Wort in Kombination mit dem Video stimuliert zwei Sinne – Hören und Sehen!
- ...nur wenige SchülerInnen wollen beim Frontalunterricht bleiben und bevorzugen eindeutig ab und zu mit einem Video zu lernen.
- ...Videos lockern den Schulalltag auf und können je nach Bedarf mehrmals – auch daheim - angeschaut werden. Es erfolgt somit eine Individualisierung des Lernprozesses.
- ...der Spaßfaktor ist mit dem Lernvideo gegeben.

2.6.2 Kritische Betrachtungen

Bei genauerem Betrachten der Erfahrungen wissen wir heute aber auch, dass die SchülerInnen dazu richtig motiviert werden müssen, diese Videos für Lernzwecke eigenständig zu nutzen.

Ein Lernbegleiter (LehrerIn) sollte „greifbar“ sein und bei eventuell auftretenden Verständnisschwierigkeiten unterstützend helfen.

Die Produktion von Lernvideos ist sehr aufwändig und kostenintensiv. Diese Videos müssten von einem Verlag schulbuchbegleitend produziert werden. Aus unserer Sicht ist neben dem Erlernen des Lehrstoffs auch die schriftliche Festigung von großer Bedeutung. Die SchülerInnen müssen geschriebenes Wort als Ergebnissicherung zur Verfügung haben.

Wir LehrerInnen müssen lernen, der Sache zu vertrauen. Viele von uns lehren seit 20 und mehr Jahren. In dieser Zeit haben sich die technischen Möglichkeiten im

Schulalltag verändert. Viele von uns PädagogInnen sind träger als der technische Fortschritt. Wir lernen langsam, mit den neuen Möglichkeiten umzugehen.

Aus unserer Sicht ist der Fortbildungsbedarf in Bezug auf neue Medien in Kombination mit offenen Lernformen zu forcieren. Wir müssen darauf vertrauen, dass unsere SchülerInnen enormes Potential haben und tolle Lernergebnisse erzielen können – auch dann, wenn wir nicht jeden Lernfortschritt in unserem Bewusstsein und auf unseren Notenlisten dokumentieren können. Die Ergebnisse sprechen für sich.

2.6.3 Resümee

Um zurück auf unser Projektinteresse zu kommen:

Die Auswertung der Interviews mit der Lernbeobachterin Mag.^a Perisutti Sabine und zwei SchülerInnen aus der fünften und ersten Klasse hat folgendes Ergebnis für dieses Projekt gebracht:

Ja, die SchülerInnen lernen selbständig mit Lernvideos Wissen zu erwerben. Sie müssen selbständig entscheiden, ob sie Filmsequenzen noch einmal anschauen sollen/müssen, um den Lehrstoff zu verstehen. Sie müssen auch eigenverantwortlich entscheiden, ob sie zusätzlich Unterstützung vom Lerncoach/Lehrer brauchen und diese dort aktiv suchen.

Wenn es uns gelingt, die Verantwortung für den Lernfortschritt mehr zu den Jugendlichen zu verlagern und wir LehrerInnen uns ein wenig in den Hintergrund begeben, dann wird Lernen Erfolge bringen.

Wir PädagogInnen sind verantwortlich, positive Lernsituationen zu schaffen, um unsere SchülerInnen für ihre Zukunft perfekt vorzubereiten. Dies hat auch dieses Projekt wieder gezeigt.

3 LITERATUR

BÄR, H. (2003). Generische Interaktionsunterstützung für rechnergestützte Lehrveranstaltungen; computergestütztes Lernen, Bd. 6. Hamburg: Dr. Kovac

HÄFELE, H., MAIER-HÄFELE, K. (2008). 101 e-Learning Seminarmethoden: Methoden und Strategien für die Online- und Blended Learning Seminarpraxis, 3. Auflage. Bonn: managerSeminare

MEIER, R. (2006). Praxis E-Learning. Grundlagen, Didaktik, Rahmenanalyse, Medienauswahl, Qualifizierungskonzept, Betreuungskonzept, Einführungsstrategie, Erfolgssicherung. Offenbach: Gabal

MICHEL, A. (2008). Romania virtu@lis: Romanische Varietäten in der internetbasierten Kommunikation; Zwischen Diversifizierung, Destandardisierung, Restandardisierung und kollektiver Identitätsbildung. Eine interkulturelle Momentaufnahme am Beispiel des Gallo-, Ibero- und Italoromanischen

PHILOLOGIA - Sprachwissenschaftliche Forschungsergebnisse, Bd. 111; Hamburg: Dr. Kovac

MILLER, D. (2006). E-Learning: Eine multiperspektivische Standortbestimmung; 1. Auflage. Bern: Haupt

REINMANN-ROTHMEIER, G. (2003). Didaktische Innovation durch Blended Learning, Leitlinien anhand eines Beispiels aus der Hochschule, Bern: Hans Huber

PÜTZ, M.S. (2007). Computerunterstütztes kooperatives Lernen in der Weiterbildung - CSCLE enabling model -Entwicklung eines didaktischen Modells, computergestütztes Lernen, Bd. 5. Hamburg: Dr. Kovac

KÜHNELT, H. (2002). Physikalische Grundbildung – eine Annäherung in Beispielen. In: Krainer, K., Dörfler, W., Jungwirt, H., Kühnelt, H., Rauch, F., Stern, Th. (Hrsg.). Lernen im Aufbruch: Mathematik und Naturwissenschaften. Pilotprojekt IMST². Innsbruck, Wien, München, Bozen: StudienVerlag.

Internetadresse:

<http://www.infowerk.at>

4 ANHANG

FEEDBACK ZUM LERNVIDEO

ALLGEMEINE FRAGEN ZUM VIDEO

1) Wie hat dir das Video gefallen?



2) Hast du den Film informativ gefunden?

- Ja
 Nein

wenn Nein, warum nicht: _____

3) Glaubst du, dass du anhand des Videos jetzt gut über das Stoffgebiet „Kaufvertrag“ Bescheid weißt?

- Ja, definitiv
 Naja ein bisschen
 Nein, eher nicht

4) Was hältst du generell von dieser Art von Videos im Unterricht? Würde es manchmal Sinn machen, solche Videos in den Unterricht einzubeziehen oder würdest du beim Frontalunterricht bleiben?

Deine Meinung:

5) Was hätte in deinen Augen vielleicht besser gemacht werden können?

SPEZIFISCHE FRAGEN ZUM LERNVIDEO



- 1) Was ist ein Kaufvertrag und wie kommt er zustande?

- 2) Was verstehst du unter „Möglichkeit“ im Zusammenhang mit dem Kaufvertrag? Erkläre anhand eines konkreten Beispiels!

- 3) Nenne, wenn möglich, alle Punkte wie man die Qualität bei Produkten festlegen kann!

- 4) Was ist der Unterschied zwischen fungiblen und nicht fungiblen Waren?

- 5) Erkläre den Unterschied zwischen einer Drauf- und einer Dreingabe!